

# Ein gutes Arbeitsklima hält gesund und spart Kosten

**Gesundheitsförderung** Mehrwert durch «Gsund und zwäg im Betrieb»

**Der Arbeitsplatz ist heute Stressquelle Nummer eins. Der ständig wachsende Druck kann Mitarbeitende krankmachen. Das Departement Gesundheit und Soziales lanciert darum das Schwerpunktprogramm «Betriebliche Gesundheitsförderung» unter dem Motto «Gsund und zwäg im Betrieb».**

FRÄNZI ZULAUF

Der Wasserspender im Büro, die Früchteschale auf dem Konferenztisch, das vom Arbeitgeber mitbezahlte Abo fürs Fitnessstudio – all dies sind gute Beispiele, die zur Gesundheitsförderung im Betrieb beitragen können. Und doch sind sie eben nur punktuell wirksam. Einen grundsätzlicheren Ansatzpunkt liefert nun der Kanton Aargau: Das Departement Gesundheit und Soziales startet in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Aargau Nordwestschweiz (IfSM FHA) das Schwerpunktprogramm Betriebliche Gesundheitsförderung mit einem erprobten Instrumentarium für kleine und mittlere Betriebe und die Verwaltung (siehe unten). Als Partner konnten der Aargauische Gewerbeverband (Aargau KMU) und die Industrie- und Handelskammer (AIHK) gewonnen werden.

## «Win-win-Situation»

«Die Gesundheit wird von der Arbeitswelt beeinflusst», erklärt Daniel Brenner, stellvertretender Kantonsarzt. «Leistung, Erfolg, Sinnfindung, Identität, Entwicklung, Wertschätzung, Existenzgrundlage – diese und noch weitere Aspekte der Arbeit fördern die Gesundheit. Umgekehrt aber ist die Gesundheit der Mitarbeiter wichtig für den Betrieb. Zunehmender Stress und wachsender Leistungsdruck bewirken einen Reibungsverlust, der sich auch in Franken und Rappen niederschlägt.» «Gesundheitsförde-



**GESUNDHEITZIRKEL** Krankmachende Einflüsse im Arbeitsalltag werden reduziert. IFA

rung ist eine Führungsaufgabe», hält Arie Verkuil, Leiter Institut Nachhaltiges Management, Fachhochschule Aargau, fest. «Sie muss Teil des Tagesgeschäftes sein und gehört zu einem ganzheitlichen Management.»

Im Rahmen der Betrieblichen Gesundheitsförderung will man mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf die belastenden Seiten der Arbeit eingehen und einen Prozess in Gang bringen. Krankmachende Einflüsse sollen erkannt, beseitigt oder reduziert, die positiven hingegen verstärkt werden. Dabei geht es unter anderem um Wertschätzung für die geleistete Arbeit, um Interaktionen im Team, um die Übereinstimmung von Qualifikation und tatsächlichen Anforderungen. Daniel Brenner vom Kantonsärztlichen Dienst und Regierungsrat Ernst Hasler sprechen dabei von einer klaren Win-win-Situation: Berücksichtigen Führungskräfte die Bedürfnisse ihrer Mitarbeiter, fühlen sich diese wohl, arbeiten

motiviert und bleiben gesund. Dadurch reduzieren sich Absenzen und Fluktuationsraten.

## Gesundheitskanton Aargau

«Das ist schweizweit ein Pilotprojekt», freut sich Ernst Hasler. «Wir gelten als Gesundheitskanton und wollen diesen Ruf noch verstärken. Als Gesundheitsdirektor ist es mir ein Anliegen, mit diesem Programm einen Beitrag für eine gesunde Aargauer Wirtschaft zu leisten. Denn wettbewerbsfähig und erfolgreich können nur jene Unternehmen sein, deren Mitarbeitende gesund, motiviert und leistungsfähig sind. Wir möchten die Verantwortlichen in den Betrieben für das Thema Gesundheit am Arbeitsplatz sensibilisieren. Denn Gesundheitsförderung hebt nicht nur die Lebensqualität, sondern hilft auch Kosten zu senken.»

Gemäss der seco-Studie «Kosten des Stresses in der Schweiz» beträgt der volkswirtschaftliche Schaden arbeitsbedingter Gesundheitsstörungen 4,2 Milliarden Franken pro Jahr. Nicht zu-

## BERATUNG VON PROFIS

Drei Praxispartner bieten den Firmen Beratungen auf der Basis von «KMU-vital» an:

- Gesund zum Erfolg, Dr. Christel Killmer, Aarau, 062 822 54 19, c.killmer@bluewin.ch
- IfA Gesundheitsförderung AG, Sandra Kündig, Baden, 056 205 61 99, sandra.kuendig@arbeitsmedizin.ch
- THAZ AG, Training und Beratung, Andreas Zürcher, Aarau, 062 823 44 44, andreas.zuercher@thaz.ch

letztes deshalb ist die Betriebliche Gesundheitsförderung im Aargau auch ein wichtiger Bestandteil der Wachstumsinitiative des Regierungsrates.

## Partner aus der Wirtschaft

Kurt Schmid, Vizepräsident des Aargauischen Gewerbeverbandes, und Peter Lüscher, Mitglied der Geschäftsleitung AIHK, sind sich einig: «Ziel der Betrieblichen Gesundheitsförderung muss ein Mehrwert sein.» Und – «sie muss von den Betrieben freiwillig und aus eigenem Interesse durchgeführt werden». Beide Wirtschaftsvertreter finden das Projekt interessant, hoffen auf dessen Erfolg und sind gespannt auf die Resultate. Grundsätzlich meint Peter Lüscher: «Die Gesundheit erhalten ist billiger, als sie wieder herzustellen.»

WEITERE INFORMATIONEN: Rita Schmid Göldi, Institut für Nachhaltiges Management FHA, Projektmitarbeiterin, r.schmidgoeldi@ifsm.ch, 056 462 42 00.

## Berater mit Werkzeugkasten «KMU-vital»

Das Schwerpunktprogramm des Departementes Gesundheit und Soziales steht unter der strategischen Leitung des stellvertretenden Kantonsarztes Dr. Daniel Brenner. Das Institut für Nachhaltiges Management der Fachhochschule Aargau unter der Leitung von Prof. Dr. Arie H. Verkuil wurde von der Gesundheitsdirektion mit der Projektleitung betraut.

Mit der Hilfe von kompetenten Beratern und dem entsprechenden Werkzeugkasten

«KMU-vital» der Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz (www.kmu-vital.ch) wird zuerst eine Diagnose über die gesundheitlichen Stärken oder Belastungen im Betrieb erstellt. Daraus abgeleitet erfolgen die massgeschneiderten Therapieschritte. «KMU-vital» bietet dazu Umsetzungsmodulare wie Stressbewältigung, Ergonomie oder Teamarbeit an. Um die gewünschten Ziele zu erreichen, hat die Programmleitung ein 6-Säulen-Konzept entwickelt. (z1)